

Josef verzeiht seinen Brüdern

1. Mose 42–45

Mit Gott leben

Die Geschichte von Josef endet mit einer Familienversöhnung. Gott hat den Weg dafür geebnet und Josef ist bereit dazu. Die Versöhnung mit dem eigenen Schicksal ist oft die Voraussetzung für eine Versöhnung zwischen Menschen.

Leitgedanke: Es geht uns gut, wenn wir Frieden schließen.

Gut zu wissen

Das Wort „Versöhnung“ entstammt dem mittelhochdeutschen Verb „versüenen“. Darin steckt der Gedanke, dass eine Schuld aufgehoben, getilgt oder wiedergutmacht wird. In der Geschichte von Josef hat Schuld eine Familie entzweit. Seit seinem Verkauf nach Ägypten sind gut 20 Jahre vergangen. Die Familie von Jakob wohnt während dieser Zeit in Hebron, ca. 450 km von Ägypten entfernt. Als die Hungersnot zu groß wird, schickt Jakob seine Söhne nach Ägypten. Was sich wie ein Unglück darstellt, ist der erste Schritt zu einer Familienversöhnung. Man kann vermuten, dass seine Brüder Josef nie vergessen haben und auch auf dieser Reise an ihn denken. Sie können kaum damit rechnen, dass er in Ägypten als Sklave überlebt hat. Doch dann führt Gott die Familie wieder zusammen. Schuld wird vergeben, die Vergangenheit überwunden. Erst jetzt gibt es ein wirklich gutes Ende in der Geschichte von Josef. Versöhnung schafft Frieden, aber sie lässt sich nicht erzwingen. Manchmal muss ein langer Weg dahin zurückgelegt werden.

Kinder leiden besonders darunter, wenn in ihrer Familie Zwist herrscht. Es passiert nicht selten, dass Eltern, Großeltern, Schwiegereltern oder Geschwister der Eltern nicht miteinander auskommen. Die Geschichte von Josef kann sie trösten. Versöhnung ist möglich, auch angesichts von Schuld, Neid, Argwohn und anderen scheinbar unüberbrückbaren Gräben zwischen Menschen. Manchmal dauert es eine lange Zeit, bis Versöhnung möglich ist.

Themenkreis 2: Die Patriarchen

Woche	Einheit	Titel	Thema	Grundlage
1	014	Abram zieht in ein fremdes Land	Gott beruft Abram	1 Mo 12,1–10
2	015	Abram und Lot lösen ihren Streit	Abram und Lot	1 Mo 13
3	016	Abraham wird nochmal Vater	Isaak wird geboren	1 Mo 18,1–15; 21,1–7
4	017	Isaak findet eine Frau	Isaak und Rebekka	1 Mo 24
5	018	Jakob nimmt, was Esau gehört	Jakob und Esau	1 Mo 25,19–34; 27
6	019	Gottes Engel besuchen Jakob	Die Himmelsleiter	1 Mo 28,10–22
7	020	Laban betrügt Jakob	Gott segnet Jakob	1 Mo 29–31
8	021	Jakob bittet Gott um Hilfe	Jakob und Esau treffen sich	1 Mo 32–33
9	022	Streit in Jakobs Familie	Josef und seine Brüder	1 Mo 37
10	023	Gott ist immer bei Josef	Josef als Sklave in Ägypten	1 Mo 39
11	024	Josef gibt nicht auf	Josef im Gefängnis	1 Mo 39,19–23; 40
12	025	Josef verhindert eine Hungersnot	Josef wird Minister	1 Mo 41
13	026	Josef verzeiht seinen Brüdern	Wiedersehen der Brüder	1 Mo 42–45

Stundenentwurf

Wir kommen an



Anfangsritual (A2): Handumriss

Die Kinder malen ihre Handumrisse auf jeweils einen A5-Papierbogen. Anschließend erzählen sie nacheinander, was sie während der Woche erlebt haben. Ergänzend kann L die erzählten Erlebnisse als skizzenhafte Symbole in den jeweiligen Handumriss malen (ausführliche Beschreibung siehe Rituale).

- A5-Papierbögen in unterschiedlichen Farben
- (Farb-)Stifte



Lied

- Instrumente



Wir sprechen mit Gott

L bezieht die Erlebnisse und Anliegen der Kinder, die durch das Anfangsritual deutlich wurden, mit ins Gebet ein. Anschließend werden die Handumrisse beiseitegelegt.

Wir entdecken



Bekanntes & Neues

L verteilt Abbildungen von Menschengruppen/Familien (aus Zeitschriften oder dem Internet) an die Kinder. Jedes Kind soll mit etwa vier Schnitten ein Puzzle aus seiner Abbildung machen. Dann werden die Puzzleteile gemischt und auf dem Fußboden oder Tisch ausgebreitet. Wie schnell setzen die Kinder die Bilder wieder zusammen?

- ☞ *Wir haben Menschen, die zusammengehören, getrennt und wieder zusammengefügt. So etwas passiert auch im Leben: Manchmal entzweien sich Menschen, die eigentlich zusammengehören. Aber nicht immer finden sie wieder zusammen. Wenn sie Frieden schließen, dann nennt man das „Versöhnung“.*
- ☞ *Ein Zeichen für „Frieden schließen“ ist die Taube. Man nennt sie auch „Friedenstaube“.*

L stellt eine gefaltete Taube (siehe Anhang) auf die Puzzlebilder.

- Abbildungen von Menschengruppen/Familien aus Zeitschriften oder dem Internet
- Pro Kind 1 Schere
- Gefaltete Taube (von L vorbereitet)
- Anhang: Bastelanleitung „Tauben falten“

Wir hören



Die Geschichte

- ☞ *Heute erzähle ich euch das Ende der Geschichte von Josef. Passt gut auf, denn nachher wollen wir diese Geschichte miteinander spielen.*

L erzählt die Geschichte anhand der Erzählvorlage.

- Erzählvorlage

Wir leben mit Gott



Gespräch mit den Kindern

☞ *Josef hat seinen Brüdern verziehen, anstatt sich zu rächen. War das schwer oder leicht für ihn? Warum war es leicht, warum war es schwer?*

Die Kinder äußern ihre Meinung und L fragt jeweils nach der Begründung. (Argumente: Josef ging es jetzt gut, es war viel Zeit vergangen, Josef hatte Sehnsucht nach seiner Familie, Josef sah, dass sich seine Brüder geändert hatten, Josef hatte aber auch Schlimmes durchgemacht, Josef hätte tot sein können.)



Rollenspiel

L und die Kinder spielen die Versöhnung zwischen Josef und seinen Brüdern nach. Ein Kind wird als ägyptischer Josef verkleidet. Die anderen Kinder spielen die Brüder, L stellt den Jakob dar. Auch ein Diener von Josef kann mitspielen.

Am Schluss feiern alle ein Versöhnungsfest mit Saft und Keksen/Obst. (Der spätere Programmpunkt „Imbiss“ kommt dadurch bereits an dieser Stelle an die Reihe.)

- Tücher und andere Utensilien für das Rollenspiel
- Evtl. Tischdecke
- Pro Kind 1 Becher
- Saft
- Kekse/Obst



Basteln & Malen

Jedes Kind darf nun eine Taube als Friedenssymbol falten (siehe Anhang). Darauf kann das Wort „Versöhnung“ geschrieben werden. L spricht mit den Kindern darüber, was man tun kann, damit eine Versöhnung gelingt.

Die Kinder nehmen die Tauben als Erinnerung mit nach Hause.

L kann mit den Kindern auch besprechen, dass die Taube in der Bibel vorkommt (sie bringt mit einem Ölbaumzweig Noah die frohe Botschaft des Neubeginns; bei Jesu Taufe verkörpert sie den Geist Gottes). Als Friedens-taube ist sie ein Symbol der Neuzeit (Weltfriedenskongress 1949).

- Anhang: Bastelanleitung „Tauben falten“ (Materialbedarf siehe dort)

Wir gestalten unsere Bibel



Vierteljahresposter

L entdeckt gemeinsam mit den Kindern das farbige Wimmelbild. Danach wird es durch L oder eines der Kinder zum Vierteljahresposter hinzugefügt.

L spricht mit den Kindern über den Bibelvers oder den Leitgedanken. Zusammen mit den Kindern wird dieser anschließend an geeigneter Stelle am Vierteljahresposter angebracht.

- Wimmelbild (farbig) für das Vierteljahresposter
- Bibelvers oder Leitgedanke (ausgeschnitten)



Kinderbibel

Die Kinder ordnen ihre vier Kinderbibelseiten in ihre Sammelmappen ein.

- Pro Kind 4 Blätter:
- Deckblatt mit Wimmelbild
 - Geschichte (2 Seiten)
 - Blatt „Das möchte ich Gott sagen“

Wir genießen



Imbiss

Der Imbiss wird unmittelbar nach dem Rollenspiel als Versöhnungsfest in der Rubrik „Wir leben mit Gott“ durchgeführt.

Wir sagen Auf Wiedersehen



Lied

■ Instrumente



Schlussritual (S2): Handumriss

Die beiseitegelegten Handumrisse werden von den Kindern gemeinsam mit L an einer durch den Raum gespannten Leine aufgehängt. Woche für Woche kommen weitere Handumrisse hinzu (ausführliche Beschreibung siehe Rituale).

Tipp: Die Leine mit den bunten Handumrissen kann im Gottesdienst den Erwachsenen gezeigt und erklärt werden. Außerdem können L und die Kinder die Gemeinde zur Betrachtung des fertiggestellten Vierteljahresposters einladen.

■ Blätter mit den Handumrissen der Kinder (siehe Anfangsritual)

■ Durch den Raum gespannte Leine

■ Pro Kind 1 Wäscheklammer



Wir sprechen mit Gott

L kann den folgenden Gebetstext vorlesen (bzw. sich inhaltlich an ihm orientieren), oder eines der Kinder liest ihn von seinem Blatt „Das möchte ich Gott sagen“ ab:

☞ *Lieber Gott, danke, dass du uns hilfst, uns zu versöhnen und Frieden zu schließen.*



Alle Seiten, die als Download unter sta-rpi.de bereitstehen, sind mit diesem Zeichen versehen.

Josef verzeiht seinen Brüdern

Josef wacht auf. Er kleidet sich an. Im Raum nebenan wartet seine ägyptische Frau. Sie sagt: „Guten Morgen, mein lieber Zafenat-Paneach!“ Das ist Josefs neuer ägyptischer Name. Ein Diener steht an der Tür und wartet auf Josefs Befehle. Alles ist wieder gut in Josefs Leben. Oder doch nicht alles?

Weit entfernt wohnen Josefs elf Brüder und sein alter Vater. Sie haben großen Hunger. Jeden Tag sterben Schafe auf der vertrockneten Weide. Jeden Tag wird das Mehl weniger. Jakob ruft seine Söhne zusammen: „Reist nach Ägypten und kauft dort Getreide, sonst verhungern wir.“ – „Kommt Benjamin auch mit?“, fragt Ruben. Der Vater schüttelt den Kopf. Er möchte Benjamin bei sich haben und nicht verlieren, so wie damals Josef. Ruben schaut bedrückt zu Boden. Ob Josef noch lebt?

Als die Brüder in Ägypten ankommen, sind dort alle Menschen fröhlich und satt. „Wieso habt ihr keine Hungersnot?“, fragen sie einen Eselskarrenbesitzer. „Wir können Getreide bei Zafenat-Paneach kaufen“, sagt er, „dieser Traumdeuter hat ganz viel Korn gespeichert, als wir eine gute Ernte hatten.“

Die Brüder erreichen Zafenat-Paneach. Sie verneigen sich tief. Sie erkennen ihren Bruder Josef nicht. Doch Josef erkennt seine Brüder sofort. Sein Herz pocht. Diese Brüder haben ihn gehasst und als Sklaven verkauft. Was soll er jetzt tun?

Josef braucht Zeit zum Nachdenken. Er befiehlt: „Nehmt die Männer gefangen, es sind Spione!“ Dann überlegt er sich einen Plan, um sie zu prüfen. Er schickt die Brüder mit vollen Kornsäcken nach Hause – nur einen von ihnen lässt er noch nicht aus dem Gefängnis frei. „Wenn ihr euren Bruder Benjamin herbringt, wird der andere freigelassen“, lässt er ausrichten. Werden sie ihren Bruder im Gefängnis vergessen?

Nein, sie kommen nach einiger Zeit mit Benjamin zurück. Da lädt Josef sie zu einem Festessen ein. Benjamin darf aus einem silbernen Becher trinken. Dann schickt Josef sie wieder mit vollen Kornsäcken nach Hause. Aber den Becher lässt er in Benjamins Sack verstecken. Unterwegs wird Benjamin als Dieb festgenommen. Die Brüder flehen um Gnade für ihren Bruder und wollen lieber selber ins Gefängnis gehen.

Josef sieht, dass sie sich geändert haben. Er sagt mit Tränen in den Augen: „Ich bin euer Bruder Josef!“ Vor Schreck fallen die Brüder vor ihm auf den Boden. Sie schämen sich dafür, was sie Josef damals angetan haben.

Aber Josef sagt: „Es ist Zeit, uns zu versöhnen! Gott hat aus dem Bösen von damals etwas Gutes gemacht. Ich verzeihe euch.“

Josefs ganze Familie, sein Vater Jakob und alle Brüder ziehen nach Ägypten, um dort zu wohnen. Nun ist wirklich alles wieder gut.



Kopiervorlage

Für das Vierteljahresposter

Bitte Bibelvers oder Leitgedanken auswählen, vervielfältigen, ausschneiden und auf dem Vierteljahresposter an einer geeigneten Stelle anbringen.



Lebt in Frieden miteinander.

Römer 12,16



Es geht uns gut, wenn wir Frieden schließen.





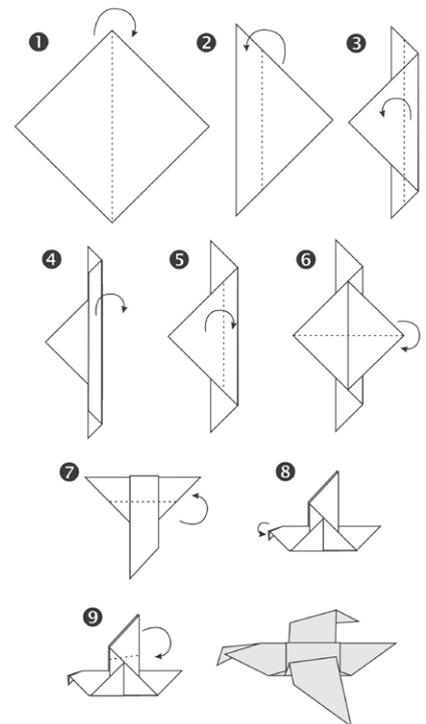
Taube falten

Es wird für jede Taube ein quadratisches weißes Blatt Papier gebraucht. Außerdem erhält jedes Kind eine Falthanleitung (siehe nächste Seite).

- 1 Papier einmal diagonal falten.
- 2 Den Rand an der Bruchkante 4 cm umschlagen.
- 3 Den 4-cm-Rand erneut 2 cm umschlagen.
- 4 Die letzte Faltung wieder öffnen.
- 5 Am letzten Knick eine der beiden Ecken des Blattes nach unten falten.
- 6 Die Faltarbeit aufeinanderschlagen, sodass der gefaltete Rand nach außen zeigt.
- 7 Beide Seiten des gefalteten Randes jeweils nach außen umschlagen, sodass ein Vogelkörper von ca. 4 cm Breite entsteht.
- 8 Die Spitzen der umgeschlagenen Ränder erneut ca. 6 cm nach unten falten.
- 9 Für den Kopf der Taube vorn eine kleine Tüte einknicken und auf beide Seiten je einen Punkt als Auge zeichnen.

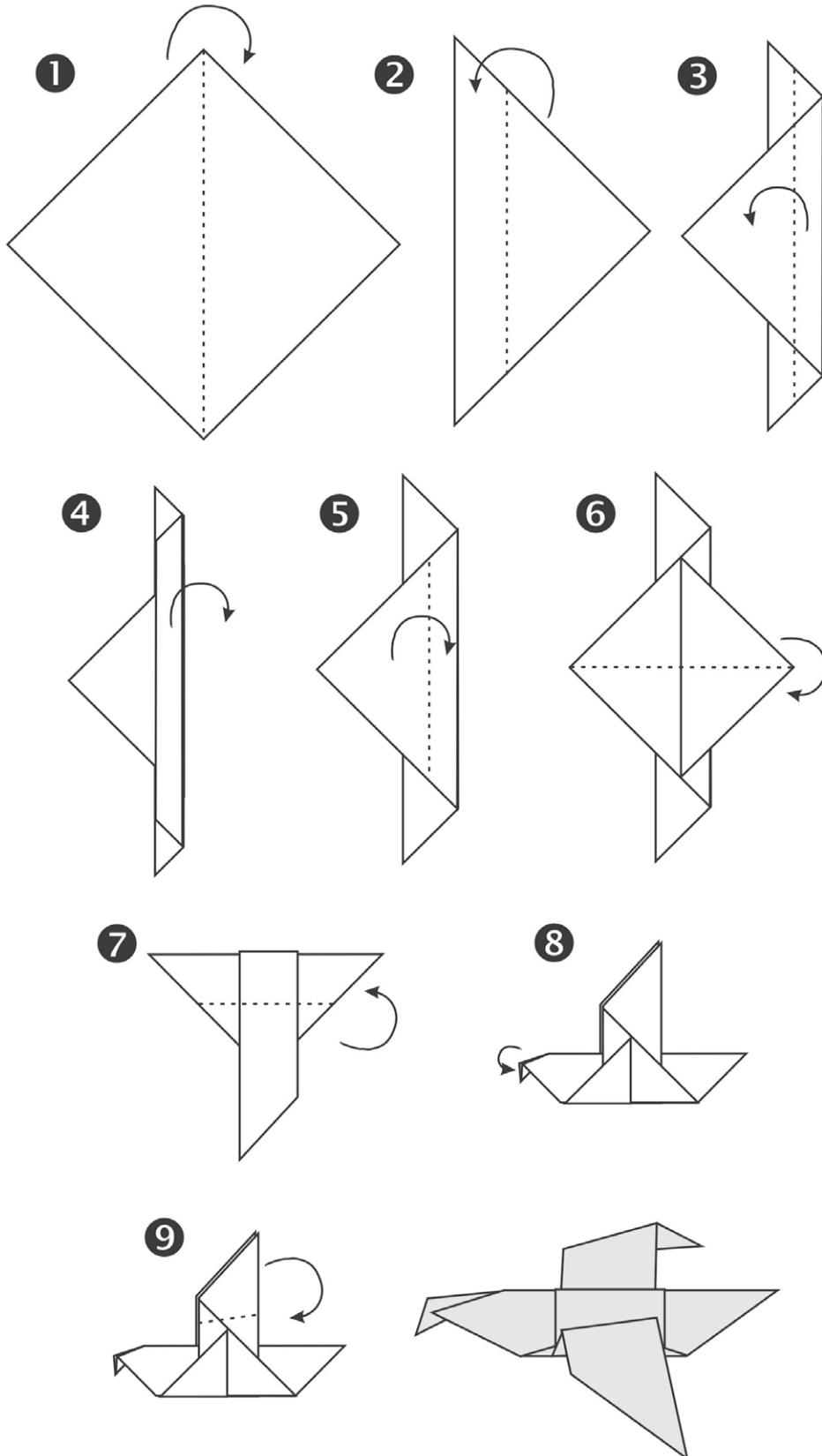
Auf die Taube kann zum Schluss noch das Wort „Versöhnung“ geschrieben werden.

- Pro Kind
1 quadratisches
Blatt Papier
(ca. 21 x 21 cm)
- Pro Kind
1 Falthanleitung



Kopiervorlage

Zur Bastelanleitung „Tauben falten“





Lebt in Frieden miteinander.

Römer 12,16

Es geht uns gut, wenn wir Frieden schließen.

Josef verzeiht seinen Brüdern

1. Mose 42–45

Josef wacht auf. Er kleidet sich an. Im Raum nebenan wartet seine ägyptische Frau. „Guten Morgen, mein lieber Zafenat-Paneach!“, sagt sie zu ihm. Das ist Josefs neuer ägyptischer Name. Ein Diener steht an der Tür und wartet auf Josefs Befehle. Alles ist wieder gut in Josefs Leben. Oder doch nicht alles? Weit entfernt wohnen Josefs elf Brüder und sein alter Vater. Sie haben großen Hunger. Jeden Tag sterben Schafe auf der vertrockneten Weide. Jeden Tag wird das Mehl weniger. Jakob ruft seine Söhne zusammen: „Reist nach Ägypten und kauft dort Getreide, sonst verhungern wir.“ – „Kommt Benjamin auch mit?“, fragt Ruben. Der Vater schüttelt den Kopf. Er möchte Benjamin bei sich haben und nicht verlieren, so wie damals Josef. Ruben schaut bedrückt zu Boden. Ob Josef noch lebt?

Als die Brüder in Ägypten ankommen, sind dort alle Menschen fröhlich und satt. „Wieso habt ihr keine Hungersnot?“, fragen sie einen Eselskarrenbesitzer. „Wir können Getreide bei Zafenat-Paneach kaufen“, sagt er, „dieser Traumdeuter hat ganz viel Korn gespeichert, als wir eine gute Ernte hatten.“

Die Brüder erreichen Zafenat-Paneach. Sie verneigen sich tief. Sie erkennen ihren Bruder Josef nicht. Doch Josef erkennt seine Brüder sofort. Sein Herz pocht. Diese Brüder haben ihn gehasst und als Sklaven verkauft. Was soll er jetzt tun?

Josef braucht Zeit zum Nachdenken. Er befiehlt: „Nehmt die Männer gefangen, es sind Spione!“ Dann überlegt er sich einen Plan, um sie zu prüfen. Er schickt die Brüder mit vollen Kornsäcken nach Hause – nur einen von ihnen lässt er noch nicht aus dem Gefängnis frei. „Wenn ihr euren Bruder Benjamin herbringt, wird der andere freigelassen“, lässt er ausrichten. Werden sie ihren Bruder im Gefängnis vergessen?



Nein, sie kommen nach einiger Zeit mit Benjamin zurück. Da lädt Josef sie zu einem Festessen ein. Benjamin darf aus einem silbernen Becher trinken. Dann schickt Josef sie wieder mit vollen Kornsäcken nach Hause. Aber den Becher lässt er in Benjamins Sack verstecken. Unterwegs wird Benjamin als Dieb festgenommen. Die Brüder flehen um Gnade für ihren Bruder und wollen lieber selber ins Gefängnis gehen.

Josef sieht, dass sie sich geändert haben. Er sagt mit Tränen in den Augen: „Ich bin euer Bruder Josef!“ Vor Schreck fallen die Brüder vor ihm auf den Boden. Sie schämen sich dafür, was sie Josef damals angetan haben.

Aber Josef sagt: „Es ist Zeit, uns zu versöhnen! Gott hat aus dem Bösen von damals etwas Gutes gemacht. Ich verzeihe euch.“

Josefs ganze Familie, sein Vater Jakob und alle Brüder ziehen nach Ägypten, um dort zu wohnen. Nun ist wirklich alles wieder gut.

Tipp

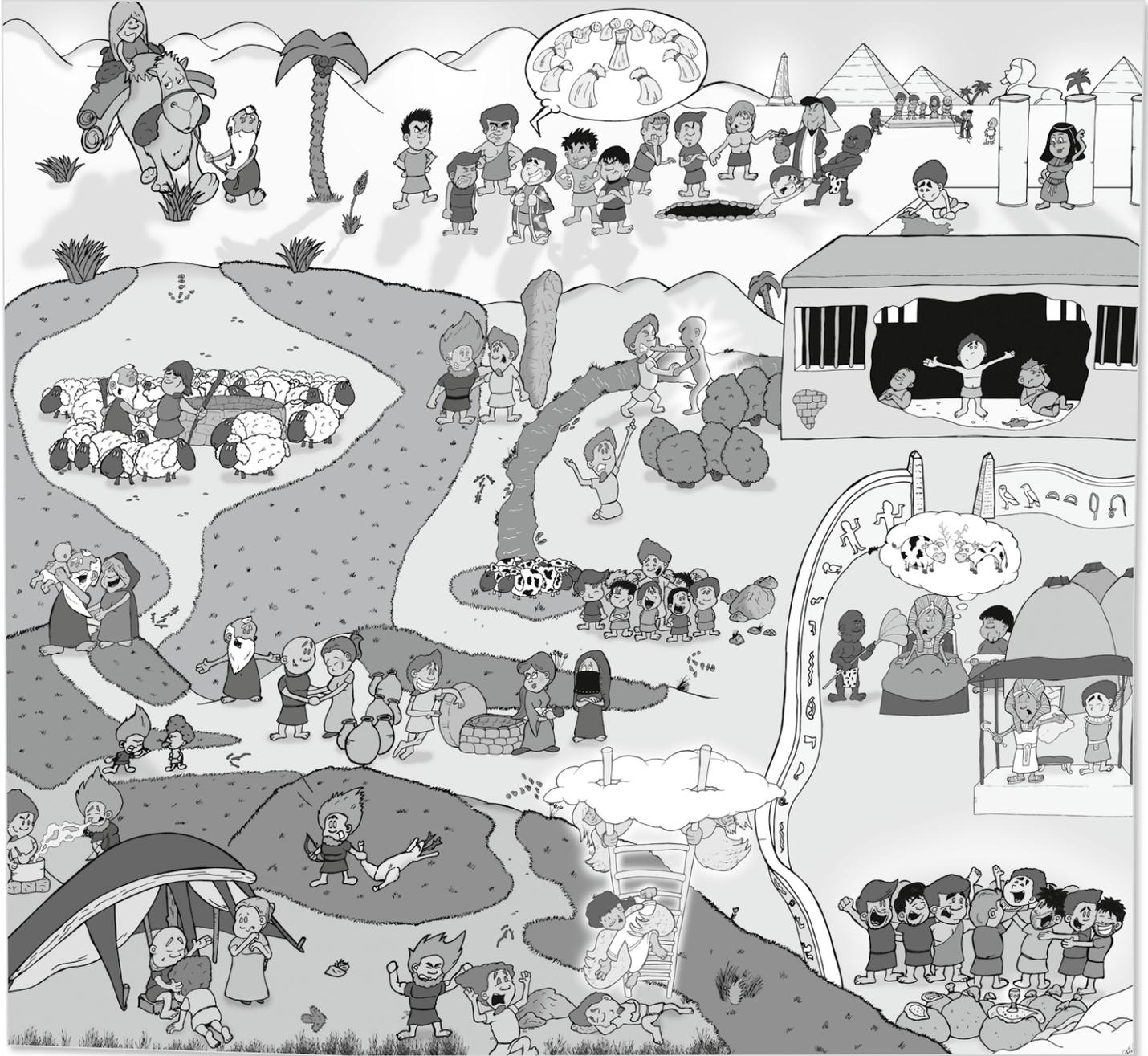
Die ausführliche Erzählung der biblischen Geschichte findest du in der Familienbibel **„Menschen in Gottes Hand“**, Band 1, S. 174 („Vom Hunger getrieben“) und S. 180 („Ganz anders als gedacht“). Im dazugehörigen Malbuch 1 gibt es auf S. 32 ein Ausmalbild.

Das möchte ich Gott sagen

**Lieber Gott,
danke, dass du uns hilfst, uns zu
versöhnen und Frieden zu schließen.**

Hier kannst du zu diesem Gebet noch etwas malen:





Die Patriarchen

Themenkreis 2